



Raumkonzept der Beruflichen Schule des Pestalozzi-Fröbel-Hauses

Autorinnen und Autoren:

Agnes Hansen
Dr. Marcelo Ramirez
Ulla Klein
Eva Wunderlich
Beate Lutze
Beate Basson
Ursula Vryzaki
Christoph Kimmerle
Jochen Knopp

unter der Begleitung von: Lana Kvitelashvili (QM)
in der Arbeitsgruppe ‚Raumkonzept‘

Stand: April 2025

Redaktionelle Bearbeitung: Oktober 2025



Inhalt

1.	Einleitung.....	1
2.	Aktuelle Lage.....	1
2.1	Die räumlich-pädagogische Ausgangslage	1
2.2	Die organisatorische Ausgangslage.....	4
2.3	Ausgangslage zur Raumbelegung und -nutzung aus Sicht der Prävention- und Schutzanforderungen	5
2.4	Ausgangslage Baumaßnahmen	7
2.5	Ausgangslage Finanzen	7
3.	Anforderungen und Bedarfe	7
3.1	Grundsätzliche Anforderungen an die Räumlichkeiten zukunftsfähiger Schulen.....	7
3.2	Fachlich-didaktische Anforderungen an Raumflexibilität, technische Ausstattung und pädagogische Funktionalität.....	8
3.3	Rechtliche Anforderungen bei Schulbausanierungen	9
3.4	Pädagogische Leitlinien der Beruflichen Schule.....	11
3.5	Partizipation.....	11
3.6	Bedarfe Lehrkräfte	12
4.	Maßnahmen zur Umsetzung.....	12
4.1	Kurzfristige Lösungen (Quick-Wins).....	12
4.2	Mittel- und langfristige Lösungen	13
5.	Fazit und Ausblick	13
6.	Literaturliste.....	14
7.	Anhang	16

1. Einleitung

Die räumliche Gestaltung einer Schule spielt eine entscheidende Rolle für die Qualität des Lehrens und Lernens. Ein modernes Raumkonzept muss sowohl den pädagogischen Anforderungen als auch den praktischen Bedürfnissen von Schüler*innen, Studierenden sowie Lehrkräften gerecht werden. Es sollte flexible und funktionale Räume schaffen, die praxisorientiertes Lernen ermöglichen und eine inspirierende Umgebung fördern.

Dieses Konzept legt den Fokus auf eine zukunftsorientierte Raumplanung, die digitale und analoge Lernmethoden kombiniert, moderne Ausstattung integriert und eine angenehme Atmosphäre für den Schulalltag bietet. Dabei werden Aspekte wie Ergonomie, Nachhaltigkeit und Inklusion berücksichtigt, um ein optimales Lernumfeld für alle Beteiligten zu schaffen.

Um das Niveau der Ausbildung zu sichern und weiterzuentwickeln, sind dringende notwendige Modernisierungen der Schulräume erforderlich. Aktuell ist die Lernumgebung der beruflichen Schule des Pestalozzi-Fröbel-Hauses (PFH) veraltet und das Niveau der Ausbildung droht zu sinken. Die momentanen Räume mit ihrer Ausstattung entsprechen nicht den Anforderungen an moderne Lernumgebungen, wie sie den Leitlinien der sozialpädagogischen Ausbildung und dem Leitbild des Pestalozzi-Fröbel-Hauses entsprechen.

In dem Konzept ist zum einen der Ist-Stand dargelegt und zum anderen wird aufgezeigt, wie eine gezielte Modernisierung und Optimierung der Räume die **pädagogische Ausbildungsqualität steigern, die Aufenthaltsqualität erhöhen und die Wettbewerbsfähigkeit der Schule verbessern.**

Die vorgestellten Maßnahmen sollen die Lesenden davon überzeugen, dass die Unterstützung der Schule in ihren Belangen durch baldige und substanzelle Investitionen sowie mit ausreichenden Investitionen entscheidend ist, um eine zukunftsfähige und attraktive Lernumgebung zu schaffen. Die Schule soll weiterhin bzw. noch stärker ein Leuchtturm der sozialpädagogischen Ausbildung sein, an dem alle am Schulleben Beteiligte gerne u.a. lehren und lernen. Sie soll die Lernenden sicher durch die berufliche Ausbildung navigieren und ihnen den Weg zu Wissen, beruflicher Handlungskompetenz und in eine erfolgreiche Zukunft weisen.

2. Aktuelle Lage

2.1 Die räumlich-pädagogische Ausgangslage

Die zur Verfügung stehenden Räume, mit der im Gesamt zur Verfügung stehenden QM-Fläche, können nicht in ausreichendem Maße genutzt und ausgenutzt werden, weil die Räumlichkeiten hinsichtlich der benötigten Funktionalität nicht angemessen gestaltet und ausgestattet sind.

Die meisten Unterrichtsräume sind für die Größe vieler Semestergruppen und Klassen plus Lehrkräfte zu klein.

Das bedeutet, dass sich z.B. 32 Personen in einem Raum aufhalten, der für maximal 30 Personen ausgelegt ist, 23 Personen in einem Raum für 20 etc. (dabei ist die Bemessungsgröße orientiert an die Frontalunterrichtsbestuhlung). Die Klassengrößen orientieren sich dabei an den Vorgaben des Senates im Rahmen der Zumessungsrichtlinien.¹

¹ s. Tabelle II im Anhang: Benötigter Raumbedarf für die derzeitigen Klassen

In der Vergangenheit war das anders: Aufgrund der im Vergleich zu anderen Schulen kleinen Größe der Räume lag die Maximalgröße von FS-Semestergruppen bis vor ca. 8 Jahren in der Regel bei 24 Studierenden, bei FOS-Klassen bei 28 Schüler*innen. (An der FOS gab es innerhalb des ersten Halbjahres durchschnittlich meist 4 Schüler*innen, die im Probehalbjahr die Ausbildung verlassen haben / mussten.)

Die für die Nutzung zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten wurden innerhalb der zurück liegenden Jahre immer weiter reduziert, versprochene Kompensationen und Verbesserungen sind ausgeblieben

Das betrifft u.a. Räume, die mit einer besonderen Funktion verbunden waren, u.a. im Kunst- und Werkstattbereich (z.B. Fotolabor, Nebenräume, Archiv) wie auch für besondere Bildungsbereiche (z.B. Kinderlesestube) oder für das selbständige Recherchieren und Drucken der Studierenden (z.B. Internet-Werkstatt), oder Unterrichtsraum nahe Arbeits- und Beratungsräume der Lehrkräfte (z.B. Bibliotheksarbeitsräume).

Das im Rahmen von Unterricht genutzte Außengelände wurde zugunsten der Ganztagsbetreuung eingeschränkt. Maßnahmen zur Reduzierung erhöhter Lärmentwicklung für das Unterrichtsgeschehen wurden nicht durchgeführt.

Die meist in Aussicht gestellten Kompensationen wurde fast durchgehend nicht eingelöst. Das gilt z.B. auch für die Versprechen, dass Studierende nach Auflösung der Kooperation mit der Internet-Werkstatt die Möglichkeit erhalten sollten, in den bestehenden Lounges und Arbeitsräumen auf zeitgemäß funktionierenden Rechnern mit Internet-Zugang zu arbeiten und auszudrucken.² Ein weiterer Aspekt, der hier nicht vertieft betrachtet wird, betrifft das Raumangebot im Verhältnis zu den Studierendenzahlen; festzuhalten ist jedoch, dass die räumlichen Kapazitäten mit dem Wachstum der Schüler*innen- und Studierendenzahlen nicht Schritt gehalten haben.

Die Räumlichkeiten sind nicht funktionsgemäß gestaltet und ausgestattet.

Die Räume müssen mit großem Aufwand vor dem Unterricht für ein Mindestmaß an Anforderungen umgestaltet werden. So benötigt eine gestaltete Lernumgebung oft das Umstellen des vorhandenen Mobiliars (insbesondere Stühle und Tische) sowie den Antransport technischer Geräte und fachdidaktischer bzw. sozialpädagogischer Materialien über mehrere Etagen hinweg: z.B. Rechner, Dokumentenkamera, Router für WLAN-Zugang sowie Lehrbücher, Spiel- und Werkpädagogische Materialien, Sitzkissen, Decken / Teppich, Flip-Charts, Stifte, etc.

Mitbedacht werden muss dabei sowohl deren Aufbau und Aufbereitung im Raum wie auch, dass die technische Ausstattung oft nicht voraussetzungslos funktioniert und alles wieder abgebaut werden muss.

Die Räume sind zu klein, mit Mobiliar zu voll und zu wenig schallisoliert, um sie während einer Unterrichtssequenz multifunktional bzw. mit einem angemessenen Methodenmix zu nutzen: Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Arbeit im Plenum, Arbeit sitzend mit Stuhl und Tisch, Bewegung im und durch den Raum, Mobilität bei den Lerngruppen, Durchführen oder Veranschaulichen von sinnlich-erfahrbaren Experimenten (z.B. zu Entwicklungspsychologie oder Gruppenpädagogik) sowie das Erproben und Einüben sozialpädagogischen Methoden etc..

Es gibt nicht genügend Räume, um mit Funktionsräumen arbeiten oder um die in der Vergangenheit praktizierte fachdidaktische Zuordnung von Etagen aufrecht erhalten zu können. Die Räume erfüllen daher oft nicht (mehr) die fachdidaktischen Anforderungen an einen zeitgemäßen Unterricht.

² s. Tabelle I im Anhang: Raumverluste/Änderungen durch Raumverluste der Schule seit 2006

Es gibt auch nicht genügend Räumlichkeiten, um während der Unterrichtszeit ggf. für eine bestimmte Arbeitssequenz, die andere räumliche Anforderungen beinhalten, in einen anderen dafür geeigneten oder vorbereiteten Raum zu wechseln.

Kleine Unterrichtsräume, die gut für PbU-Gruppen (Praxisbegleitender Unterricht) genutzt werden könnten, werden zugleich für den Unterricht großer Gruppen genutzt, so dass die Raumgestaltung und Ausstattung nicht für PbU geeignet sind.

Gemeinsame und für eine Etage zentrale Materialräume existieren in vielen Bereichen nicht (mehr): In der Vergangenheit konnten dort Unterrichtsmaterialien wie auch technische Ausstattung gelagert werden, ein Transport über viele Etagen war daher nicht erforderlich.

Es fehlt an ausreichendem Raum für Schüler*innen und Studierende.

Es gibt nur sehr wenig Gelegenheiten, damit sich Studierende und Schüler*innen einzeln oder in Kleingruppen für informelle Treffen außerhalb des Unterrichts z.B. in Pausen zurückziehen können. Derzeit stehen nur 3 Räume (2. und 3. Etage in Haus 1 sowie 1. Etage in Haus 3 Lounges zur Verfügung.

Die Teestube der Schüler*innen und Studierenden ist seit der Pandemie trotz beständiger Nachfragen nicht mehr (richtig) geöffnet. Ein Blick in deren Räumlichkeiten zeigt, dass sie im gegenwärtigen Zustand nahezu nicht nutzbar ist. Seit Schuljahr 2025/26 steht sie der Schule dauerhaft nicht mehr zur Verfügung.

R. 211 als Schüler*innen und Studierenden-Raum wurde unter dem Versprechen vieler anderer Räumlichkeiten zum regulären Unterrichtsraum. Die damals in der ersten Etage in Haus 1 eingerichtete Lounge wurde in einen Arbeitsraum für Lehrkräfte umgewandelt.

Weiterhin fehlen Möglichkeiten, dass sich Schüler*innen und Studierenden einen Tee oder Kaffee zubereiten oder mitgebrachtes Essen aufwärmen können.

Es fehlt an zusätzlichen Arbeitsgruppenräumen und Besprechungsräumen, um in Kleingruppen und binnendifferenziert arbeiten zu können und einzelne zu fördern bzw. zu beraten.

Für die Nutzung von Räumlichkeiten nach dem regulären Unterricht durch Lerngruppen und einzelne, die z.B. ein Referat vorbereiten oder eine Studienarbeit erstellen, gibt es immer wieder Bedarf; aber es ist nicht leicht zu erkennen, welche Räumlichkeiten selbstverständlich zur Verfügung stehen und genutzt werden können. Die Nutzungsmöglichkeit wäre dabei gerade auch nach 15:30 wichtig, z.B. wenn die Wohnverhältnisse oder familiären Bedingungen während der Facharbeit dies erfordern.

Die Toilettenräume sind zu knapp bemessen, damit alle Schüler*innen und Studierenden einer Etage im gleichen 15 Minuten-Zeitfenster auf Toilette gehen können. So kommen in der 3. Etage z.B. drei Sitztoiletten und ein Pissoir auf ca. mindestens 200 Schüler*innen und Studierende (wenn alle 8 Unterrichtsräume der Etage Mo-Di und Do-Fr voll belegt sind)

Auf dem Außengelände sind die für Schüler*innen und Studierenden zur Verfügung stehenden Flächen erheblich reduziert worden, das gilt insbesondere für den sonnigen und besonders attraktiven Teil des Geländes. Eine an deren Bedürfnissen orientierte Gestaltung wird seit 10 Jahren nicht mehr weiterverfolgt. Eine Möglichkeit, sich bei Regen draußen unterzustellen, um an der frischen Luft zu sein, besteht für Studierende, Schüler*innen und Lehrkräfte nicht.

Die Räumlichkeiten sind gesundheitlich belastend, diskriminierend, nicht inklusiv und unattraktiv.

Die (oben beschriebene) Raumsituation beinhaltet eine hohe Schallbelastung und geht mit einer räumlichen Enge einher.

Das bedeutet erhebliche Einschränkungen bezüglich der körperlichen und psychischen Belastung über einen Schultag und eine Schulwoche hinweg. Es gibt daneben aber auch kaum Spielraum für die inklusive Berücksichtigung einzelner Bedürfnisse und die Realisierung von Anforderungen / Lernbedingungen, die mit Entwicklungsbesonderheiten einzelner verbunden sind. Auf Bedarfe des

Hören und Sehen kann z.B. wegen fehlender technischer und räumlicher Ausstattung nicht eingegangen werden, bewegungseingeschränkte Personen ist die Nutzung der Räumlichkeiten schwer oder gar nicht möglich (fehlende Barrierefreiheit).

So gibt es keine Möglichkeiten, sich für Ruhe zurückzuziehen, es gibt wenig Spielraum für körperliche Aktivität, kaum Flexibilität im Raum, verbunden damit, dass es bisweilen schwierig ist, sich durch die Sitzplätze und an den Tischen vorbei auf Toilette zu begeben, und viele empfinden eine stark beengte Raumanordnung, in der sie sich über ganze Tage hinweg aufzuhalten (sollen), belastend. Die Enge der Räume trägt gerade auch in den BB-Klassen (Berufsbegleitende Erzieher*innenausbildung) zu einer höheren Keimbelastung und damit zu vermehrten Erkrankungen bei.

Lounges wie Unterrichtsräume werden von den Schüler*innen / Studierenden und Lehrkräften außerdem nicht nur als dysfunktional, sondern auch als ungemütlich für einen Aufenthalt erlebt.

Die aktuellen Räumlichkeiten des Lernorts Bibliothek sind suboptimal

Der alte Standort der Bibliothek in Haus 2, R. 054 musste vor vielen Jahren aufgegeben werden, obgleich dieser unter fachlichen Gesichtspunkten als ideal, weil niedrigschwellig und attraktiv eingeschätzt werden darf: Lage im Erdgeschoss, zentral gelegen, „auf dem Weg“ zwischen allen Häusern und zur Mensa; hohe Aufenthaltsqualität: tageslichtheller Raum, Möglichkeit, schnell ins Freie zu gelangen. Der zugewiesene aktuelle Ersatzstandort befindet sich in Haus 3, 3. Etage und demgegenüber sehr schlecht zu erreichen, u.a. ohne Aufzug und „Laufkundschaft“.

[2.2 Die organisatorische Ausgangslage](#)

Die Arbeitsfähigkeit und die pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten durch die aktuelle Raum-Not im PFH sind eingeschränkt

Innerhalb der zurückliegenden zwanzig Jahren ist die Abteilung Sozialpädagogische Praxis stark gewachsen. Einhergehend mit diesem Wachstum wurden auch die Verwaltung bzw. die Serviceeinheiten und Querschnittsstellen vergrößert. Der gewachsene Raumbedarf bei Sozialpädagogischer Praxis und Verwaltung äußert sich auch in einem großen Interesse, Räume und das Gelände der Sozialpädagogischen Ausbildung, die sich in ihrer Größe in etwa nicht verändert hat, zu (mit zu) nutzen.

Die Sozialpädagogische Ausbildung steht unter hohem Druck, den Bedarf an den bisherigen Räumlichkeiten und Flächen zu begründen, während diese zugleich immer weniger den zeitgemäßen Anforderungen entsprechen und immer schlechter angemessen genutzt werden können (s. oben). Die gemeinsame Nutzung von Räumen während der Unterrichtszeit geht mit vielen Unklarheiten, Belastungsfaktoren und Problemlagen für die Ausbildung einher:

Die pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten verengen sich, die Arbeits- und Lernbedingungen verschlechtern sich deutlich. Pädagogisch begründete Raumänderungen wie z.B. der Wechsel in einen größeren Raum, die Zubuchung von Zweiträumen für AG-Arbeit, Binnendifferenzierung und Beratung, der Wechsel in einen Raum mit einer bestimmten Funktionalität sind kurzfristig oft nicht möglich.

Die Bedarfe der verschiedenen Nutzer*innen sind oftmals konträr zu dem, was im schulischen Ablauf möglich und nötig ist: So kollidieren langfristige ausschulische Raumanfragen damit, dass innerhalb eines Schuljahres 4-6 Stundenplan- und Raumplan-Wechsel wegen der komplexen Struktur von Bildungsgängen und verschiedenen Bedarfen wie Praktikumszeiten etc. erfolgen müssen. Berücksichtigung der Raumbedarfe der außerschulischen Nutzer*innen benötigt Kapazitäten, die in der Schule nicht ausreichend vorhanden sind. Die Steuerungs- und

Gestaltungskompetenz der Abteilung Ausbildung bezüglich ihrer Räumlichkeiten ist nicht sicher, zugleich ist sie unabdingbar für eine zukunftsfähige Form der Sozialpädagogischen Ausbildung.

2.3 Ausgangslage zur Raumbelegung und -nutzung aus Sicht der Prävention- und Schutzanforderungen

Es fehlt an Flexibilität der Raumbuchungen bei (akuten) Unterstützungsbedarfen oder sensiblen Inhalten

Für pädagogische sinnvollen Unterricht, der z.B. Binnendifferenzierung, Gruppenarbeit, ruhige Lernatmosphären für Textarbeit ermöglicht, benötigen die Klassen verlässliche nutzbare Teilungsräume in der Nähe des jeweiligen Klassenraumes. Da die Lehrkräfte keinen Zugriff auf das Raum-Buchungssystem haben, führt dies zu Kontrollverlust und fehlender Flexibilität für die Unterrichtsplanung- und Gestaltung. Insbesondere bei Gruppenarbeiten, Gesprächen oder auch bei dem Bedarf von Schüler*innen/Studierenden nach Ruhe oder Entlastung (z.B. Panikattacken) fehlt der Überblick über kurzfristig verfügbare freie Räume. Mehrfach mussten Schüler*innen mit akuten Panikattacken auf dem Flur versuchen, zur Ruhe zu kommen. Die großen und begehrten Räume wie Aula oder auch Raum 211 oder größere Klassenräume sind häufig doppelt gebucht. Oft wird im Unterricht mit sensiblen Daten wie bei Biographiearbeit, Beobachtungen, Praxisplätze o.ä. in visueller Form gearbeitet, die für Fremdgruppen abgehängt und sicher gelagert werden müssten, was die Weiterarbeit in Gruppen zu verschiedenen Zeiten beeinträchtigt. Wir haben mittlerweile 3 Klassen in zwei Ausbildungsgängen (Berufsfachschule und Fachoberschule), in denen gerade zu Ausbildungsbeginn noch vermehrt minderjährige Schüler*innen sind. Diese haben wiederum einen noch höheren Schutzanspruch in unserer Schule und somit auch innerhalb unserer Räume.

Hinzu kommt bildungsgangübergreifend, dass wir zunehmend Personen mit eigenen psychischen Einschränkungen und Erfahrungen ausbilden, weshalb wir verlässlich Ausweichräume benötigen, in denen auch in Kleingruppen, z.T. auch allein gearbeitet werden kann oder sich Einzelne auch zurückziehen können.

Die Auswirkungen der Pandemie kommen erst jetzt zum Tragen uns werden uns noch länger begleiten. Wir müssen in unserer Unterrichtsgestaltung die Möglichkeit haben, inklusiv arbeiten zu können. Rund 45% der Jugendlichen leiden seit der Pandemie unter psychischen Belastungen.³ Gleichzeitig bleiben die Neuerkrankungsraten gegenüber dem Vorpandemie-Zeitraum deutlich erhöht. Unter jugendlichen Mädchen (15-17 Jahre) wurden im Jahr 2022 im Vergleich zu 2019 24% mehr mit Depression, 44% mehr mit Angststörungen und 51% mehr mit Essstörungen diagnostiziert.⁴

Sicherheitsanforderungen durch Externe bzw. Schulfremde sind eingeschränkt
Schulfremde Personen in der Schule müssen sich eigentlich im Sekretariat anmelden – dies gilt dann auch für Buchungen der Abteilung der Sozialpädagogischen Praxis wie ABL, OGB-Sitzungen, Get-Together o.ä. (Hausordnung/ Notfallpläne/ Schulverwaltung). Hier ist zu prüfen, ob Teilnehmer*innen an Sitzungen durch einen Button / Namensschild kenntlich gemacht und eine Anwesenheitsliste verbindlich geführt wird.

Externe Veranstaltung bilden ein zusätzliches Risiko für den Brandschutz, da unklar ist, wie viele und welche Personen sich wo aufhalten, ob sie die Fluchtwiege und Stellplätze kennen und wer die

³ [Statistiken zu den Auswirkungen des Coronavirus \(COVID-19\) auf das Leben von Kindern und Jugendlichen | Statista](#)

⁴ [DAK-Kinder- und Jugendreport 2023](#)

Verantwortung dafür trägt. Hinzu kommt, dass für die Schüler*innen und Lehrkräfte im Brandfall durch weitere fremde Personen die Situation unübersichtlicher wird. Sitzungspausen sind oft nicht abgestimmt mit den Unterrichtsabläufen, so dass z.B. bei der ABL viele Gespräche im Flur stattfinden, während in den Klassenräumen Unterricht stattfindet. Im Vergleich dazu sind beispielsweise die Ringvorlesungen an den Stundenplan angepasst. Raumplanungen werden nicht an den Abläufen der Schule orientiert. Dies gilt wie o.a. für die Abstimmung mit den Pausen aber auch für Prüfungszeiten (z.B. Abiturprüfungen!) mit erhöhtem Personalaufwand und Ruhebedarf.

Zusätzliche externe Veranstaltungen mit schulfremden Personen können auch zu Irritationen oder Belastungen bei den Schüler*innen/Studierenden führen, wenn fremde Menschen ihnen z.B. auf den Toiletten oder in größeren Gruppen im Treppenhaus/Flur begegnen. Hierbei wird die Gefahr größer, dass wir schulfremde Personen nicht zuordnen können und im Zweifelsfall unsere Schüler*innen auch nicht ausreichend schützen können.

Dies gilt auch für das schulische Kinderschutzkonzept und die Verantwortung, die wir für die minderjährigen Schüler*innen tragen (Versammlungen größerer Gruppen fremder Personen war auch ein Thema bei der Risikoanalyse im Februar 2024 – z.B. angesprochen werden durch Fremde, ob Hilfe benötigt wird, Gesprächsgruppen vor den Toiletten o.ä.)

Nachverfolgbarkeit in der Raumnutzung ist nicht gegeben

Das Institut für Menschenrechte geht nach aktueller Studienlage davon aus, dass 30% – 40% der weiblich gelesenen Personen mindestens einmal einen sexualisiert motivierten oder gewalttätigen Übergriff erleben musste.⁵ Auch das RKI geht von 35% der Frauen aus.⁶

Mittlerweile gibt es erste Studien, die ausweisen, dass männlich gelesene Personen ebenso mit 38,3% Gewalterlebnisse hatten, sexualisierte Gewalterfahrungen werden hier miteingeschlossen.⁷ Wir müssen also davon ausgehen, dass mind. jede dritte oder vierte Person Gewalt ausgesetzt war oder ist. Umso wichtiger ist es für uns, einen sicheren Raum zur Verfügung zu stellen. Wenn es innerhalb unserer Räume und unseren Schüler*innen, Studierenden und Lehrkräften zu Übergriffen, welcher Art auch immer, kommt, können wir rechtsverbindlich darauf reagieren.

Wenn wir die Menschen weder zuordnen können noch überhaupt wissen, wer in unseren Räumen ist, können wir eine Nachverfolgung nicht gewährleisten.

Grundsätzlich gilt für externe Buchungen, dass sie zeitaufwendig und belastend sind, unzulässig und oft problematisch, da sie in Konflikt mit den internen mehrfach im Jahr wechselnden Stundenplänen und den oben benannten Bedarfen an Räumen für den Unterricht stehen. Auch kurzfristige Wechsel der Klassenräume durch Fremdnutzung muss vermieden werden.

Es fehlen geeignete Räume für die Nachmittagsnutzung

Durch die veränderte Ausbildungsstruktur, die begrenzte Anzahl der Schultage in der berufsbegleitenden Erzieher*innenausbildung und die zunehmende Zahl an FHM-Studiengängen am Nachmittag besteht ein erhöhter Bedarf an verlässlichen Klassen- und Teilungsräumen bis in den Abend. Schülerinnen und Studierende benötigen zudem Räume für gemeinsames Lernen, Vorbereitung von Präsentationen oder Facharbeiten. Die bisherigen Lounges bieten nur Platz für 2-3 Personen, sind für größere Gruppen ungeeignet und durch Glastüren nicht als Rückzugsort bei Panikattacken geeignet.

⁵ <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/im-fokus/akutversorgung-nach-sexualisierter-gewalt>

⁶ [Gesundheitliche Lage der Frauen | 2020 | Gewalt gegen Frauen](#)

⁷ [Zum Gewalterleben von Männern im öffentlichen Raum](#)

Auch für AGs wie Chor oder Theater stehen erforderliche Funktionsräume wie Aula oder Musiksaal nach Unterrichtsschluss nicht zur Verfügung. Lärm in Fluren und Treppenhäusern erschwert zudem konzentriertes Arbeiten in Lerngruppen und für Mitarbeiter*innen. Die Schule dient für viele gleichzeitig als sicherer Ort der Begegnung. Daher müssen Räume verfügbar sein, die gemeinsames Arbeiten, Lernen und Rückzug ermöglichen und idealerweise technische Ausstattung wie WLAN, PCs, Drucker oder Flipcharts bieten.

2.4 Ausgangslage Baumaßnahmen

Die Schule befindet sich seit über zwei Jahren in einer anhaltenden Baustellensituation.

Diese Dauer wirkt sich spürbar auf den Schulalltag aus, da einzelne Räume zeitweise nicht nutzbar sind und erhebliche Lärmbelastungen entstehen.

Während der Baumaßnahmen mussten die vorhandenen Räume als Ausweichräume genutzt werden, da keine zusätzlichen Flächen zur Verfügung standen. Dies führte zu organisatorischem Mehraufwand und teilweise eingeschränkten Bedingungen für Unterricht und Arbeitsumgebung. Aktuell laufen verschiedene Maßnahmen zur Modernisierung. Dazu gehören der Ausbau des WLAN, die Erneuerung der Elektrik sowie der Einbau eines Fahrstuhls zur barrierefreien Nutzung des Hauses 1. Partizipationsmöglichkeiten der Schulgemeinschaft in Bezug auf die laufenden und geplanten Maßnahmen bestanden bzw. bestehen nicht.

2.5 Ausgangslage Finanzen

Für die Umsetzung der geplanten Maßnahmen stehen im Jahresbudget für die Schule keine ausreichenden (eigenen) finanziellen Mittel für größere Veränderungen oder Modernisierungen zur Verfügung. Das Budget für Allgemeine Beschaffungen liegt derzeit bei 67.500€, was gemessen an den darin enthaltenen Positionen wie u.a. Raumausstattung (z.B. Tafeln, Stühle, Tische), Technik (z.B. Monitore, Beamer, Kabel + Adapter, Router), Lizenzen (Untis, Bibliothek), eine Modernisierung nicht zulässt.

3. Anforderungen und Bedarfe

3.1 Grundsätzliche Anforderungen an die Räumlichkeiten zukunftsfähiger Schulen⁸

Schulische Räume und Gelände schaffen eine gesunde, vielfältige Lernumgebung, die gemeinsames Lernen, kulturelles Miteinander und Öffnung zur Stadt ermöglicht.

Schulische Räume, Gebäude und das schulische Gelände ermöglichen...

1. Ruhe, Licht und Luft, die für Lernen nötig sind;
2. unterschiedliche Perspektiven und Zugänge zum Lernen;
3. dass allein, zu zweit, in Kleingruppen und im Plenum (Semestergruppen- bzw. Klassenverband) gelernt werden kann;

⁸ [vgl. Seydel o.J. / Institut für Schulentwicklung](#)

4. dass in heterogenen Gruppen im Sinne einer inklusiven Schule gefördert werden kann
5. dass unterschiedliche Ausdrucks- und Lebensweisen wie auch körperliche Aktivitäten, Verweilen, Reden, Ausruhen, Nachdenken, Essen und vieles mehr „Platz“ haben und an einem Tag in der Schule gelebt werden können;
6. dass Lehrkräfte auch im Team mit ihren Kolleg*innen arbeiten können;
7. dass Bücher und (Kreide-) Tafel ergänzt werden durch Tablet-PC und Smartboard;
8. kulturelles Lernen als Eckstein von Bildung, d.h. dass Räumlichkeiten über die Funktionalität hinaus ein sensibel gestalteter Ort sein sollen;
9. eine gesunde Umgebung für das Lernen und den Aufenthalt in der Schule;
10. dass Schule ein Vorbild für den Umgang mit Umwelt und Technik sein kann
11. Orte für das Zusammenkommen und die Realisierung einer demokratischen Gemeinschaft in der Gruppe (Semestergruppe, Klasse) und in der Schulgemeinde,
12. dass sich die Schule zur Stadt bzw. die Stadt zur Schule hin öffnen kann.

3.2 Fachlich-didaktische Anforderungen an Raumflexibilität, technische Ausstattung und pädagogische Funktionalität

Zeitgemäße Ausbildung erfordert flexible, funktional ausgestaltete Räume, die individuelles, kooperatives und selbstständiges Lernen ermöglichen, Beratung und Rückzug zulassen, technische Infrastruktur zuverlässig bereitstellen und die pädagogischen Leitideen sowie zentrale Praxisanforderungen erfahrbar machen.

Eine zeitgemäße Ausbildung bedarf räumlicher Bedingungen, die den zeitgemäßen Anforderungen entsprechen und die kontinuierlich entsprechend weiterentwickelt und erprobt werden. Konzeptionell begründete zentrale Anforderungen an sozialpädagogische Praxis müssen sich auch in der sozialpädagogischen Ausbildung wiederfinden und dort gelebt werden können: z.B. das relativ umstrittene Verständnis vom Raum als „dritter Pädagoge“ (n. Loris Malaguzzi: Reggio-Pädagogik)

- Unterschiedlich ausgestaltete Funktionsräume statt „Klassenzimmer“
- Wechsel der Räume: Schüler*innen und Studierende wechseln innerhalb eines Schultages das Setting und die Räume
- Räume, in denen Lehrkräfte die Lernumgebung vorbereiten können sowie vor- und nach dem Unterricht für Beratung und Einzelgespräche zur Verfügung stehen können
- Räume, die neben dem Frontalunterricht und der auf eine Lehrkraft bezogenen Interaktion auch problemlösendes selbstständiges Lernen durch Kooperation untereinander ermöglichen, insbesondere durch Gruppen- und Einzelarbeit
- Räume mit ausreichend Fläche: Selbstlernkompetenz und Individualität „brauch[t] Fläche“ (vgl. Seydel)
- Räume mit Möglichkeit zur Offenheit: Räume Richtung weiterer Flächen öffnen, z.B. über Fenster, weitere Türen, bewegliche Wände
- Räume, die die Basisanforderungen absichern: angemessene Akustik, Temperatur, Belichtung, Belüftung; „Lärm- und Lichtüberforderung“ verhindern
- Räume, die als einladendes und motivierendes Umfeld erlebt werden können

- Räume, die Bewegung und Differenzierung ermöglichen⁹
- Räume, die Flexibilität sichern: Flexible Lernräume, flexible Elemente in den Räumen, Flexibilität in der Nutzung verschiedener Räume, z.B. Raumelemente, um flexibel „Versammlungszonen“ innerhalb eines Raums einzurichten
- Räume mit einer guten technischen Infrastruktur: die in allen Räumen verlässlich zugänglich und fest installiert ist, so dass sie nicht immer auf- und abgebaut werden muss
- Öffnung der technischen Infrastruktur für Geräte von Schüler*innen und Studierenden oder Gästen / Referent*innen etc., so dass zuhause, auf dem Mobil-Telefon oder auf mitgebrachten Laptops produziertes über Smartboard sichtbar gemacht werden kann¹⁰

Räumlichkeiten

- für Beratungsgespräche, Gespräche mit Einzelnen und Kleingruppen
- zur Verstauung von speziellen Rehabilitationsgeräten und -mobiliar (wie spezielle orthopädisch angepasste Stühle)
- um sich zurück ziehen zu können
- für Peers unter sich
- für Werkstattarbeit
- mit Fläche für Bewegungsfreiheit – für alle, sowie insbesondere auch mit Möglichkeiten für Schüler*innen und Studierenden, die aufgrund besonderer sozialer und emotionaler Bedarfe mehr Platz benötigen (vgl. Imhäuser 2015)

Verschiedene Grundkonzepte für die Ausgestaltung der Lernräume

- Lernlandschaft im Lerncluster und mit Fachräumen
- Projektbereich für fachübergreifende Themen
- Werkstattbereich für Arbeitsgemeinschaften und Zusatzangebote
- Unterricht mit Instruktion und Übungen (vgl. Imhäuser 2015)

Weiterhin

- Gut ausgestattete Arbeitsräume für die pädagogischen und nicht-pädagogischen Mitarbeiter*innen.¹¹

3.3 Rechtliche Anforderungen bei Schulbausanierungen¹²

Ausweich- und Ersatzflächen

- Temporäre Unterbringungen für Schülerinnen und Schüler sind vom Schulträger zu organisieren, wenn dies für Sanierungsmaßnahmen erforderlich ist. Dabei sind die Rundschreiben vom 2.8.2019¹³ und 4.2.2020¹⁴ sowie der Taskforce-Beschluss 01/2020¹⁵ zu den Mindestanforderungen für Ausweich- und Zusatzmaßnahmen zu berücksichtigen.

⁹ „In einem zu kleinen, schlecht ausgerüsteten, schlecht belichteten und akustisch ungünstigen Raum war kaum zu unterrichten. In einer Raumsituation, in der Bewegung und Differenzierung möglich war, war dieselbe Klasse dagegen wie verwandelt.“ ([Seydel zitiert nach Bundeszentrale für Politische Bildung 2018](#))

¹⁰ vgl. [Bundeszentrale für Politische Bildung 2018](#)

¹¹ [Welche Räume braucht eine inklusive Schule?](#)

¹² [Leitfaden für die Sanierung von Schulen \(PDF\)](#)

¹³ https://www.berlin.de/schulbau/_assets/service/downloadcenter/berichte-beschluessel/bso-rundschreiben-01_2018-finanzierungsfragen_ausweichflachen.pdf

¹⁴ https://www.berlin.de/sen/finanzen/_assets/service/downloadcenter/berichte-beschluessel/bso-rundschreiben-01_2020-ergaenzende-informationen-zu-ausweichflaechen.pdf

¹⁵ https://www.berlin.de/sen/finanzen/_assets/service/downloadcenter/berichte-beschluessel/tf-beschluss-01_2020-mindestanforderungen-fuer-ausweichmassnahmen.pdf

Partizipation

- Die Schulgemeinschaft sowie weitere Nutzergruppen sind in die Entwicklung räumlich-pädagogischer Konzepte einzubinden. Das Partizipationsverfahren soll in einer frühen Planungsphase stattfinden und bezieht sich sowohl auf Schulumbau als auch Maßnahmen der Erweiterung.

Inklusion und Barrierefreiheit (Barrierefreiheit bezieht sich nicht nur auf motorische Aspekte, sondern umfasst auch sensorische, kommunikative und kognitive Bereiche (UN-BRK).¹⁶

- Unterricht und Schulleben sollen so gestaltet werden, dass alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von Herkunft, Begabung oder Leistungsfähigkeit gemeinsam lernen können. Für jede Schule ist ein Konzept zur Barrierefreiheit zu erstellen, das die Bedürfnisse von Lernenden, Eltern und Lehrpersonal gleichermaßen berücksichtigt.
- Aufbau und Inhalt des Konzepts sind gemäß den Handbüchern *Design for all – Öffentlich zugängliche Gebäude* und *Design for all – Öffentlicher Freiraum* zu entwickeln und während des gesamten Planungsprozesses fortzuschreiben.
- Schallschutz und Raumakustik müssen fundiert betrachtet werden; eine qualifizierte Akustikberatung ist einzubinden (DIN 4109, DIN 18041).

Raum- und Flächenstandards

- Mindestens 1,7 m² pro Schülerplatz und 12 m² pro Lehrerarbeitsplatz. Der daraus benötigte Raumbedarf für die derzeitigen Klassen ist im Anfang in der Tabelle II (?) zu entnehmen.
- Stammgruppenräume: mindestens 53 m².
- Fachunterrichtsräume: Vorgaben der Arbeitsschutzrichtlinien der Unfallkasse Berlin, DGUV „Sichere Schule“ und KMK-Richtlinien zur Sicherheit im Schulbau sind einzuhalten.

Bau- und Arbeitsschutzzvorschriften

- Muster-Schulbau-Richtlinie (MSchulbauR) und Erläuterungen.
- Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV) und Technische Regeln für Arbeitsstätten (ASR).
- Gefahrstoffverordnung (GefStoffV).
- Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV).
- Richtlinie zur Sicherheit im Unterricht (KMK RISU).
- Unfallverhütungsvorschrift Schulen DGUV Vorschrift 81 sowie weitere Vorschriften der gesetzlichen Unfallversicherung.

Sicherheit während des laufenden Schulbetriebs

- Sanierungsmaßnahmen müssen Gefährdungen für Schülerinnen und Schüler sowie alle weiteren Nutzerinnen und Nutzer ausschließen. Eine enge Abstimmung mit Schulleitung und Bezirksamt ist erforderlich.

Planungsvorgaben

- WC-Anlagen, Beschilderungskonzepte sowie Sicherheitskennzeichnungen (z. B. Amokkennzeichnung) sind zu berücksichtigen.

¹⁶ https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/PDF/DB_Menschenrechtsschutz/CRPD/CRPD_Konvention_und_Fakultativprotokoll.pdf

3.4 Pädagogische Leitlinien der Beruflichen Schule

Die folgenden pädagogischen Leitideen wurden für die Berufliche Schule als Erweiterung zum partizipativ erarbeiteten Leitbild des PFH erarbeitet. **Sie bieten die Grundlage des Handelns und Weiterentwicklung aller Beteiligten an der Schule und legen zugleich Prinzipien für die räumliche Gestaltung fest.**

- **Offenheit und Flexibilität:** Die räumliche Gestaltung muss flexibel und anpassungsfähig sein, um verschiedene Unterrichtsmethoden und Lernsettings zu unterstützen. Dies umfasst modulare Möblierungen, die leicht umgestellt werden können, sowie Räume, die für Gruppen- und Einzelarbeit gleichermaßen geeignet sind, um die individuellen Bedürfnisse der Schüler und Lehrkräfte zu erfüllen.
- **Fachlichkeit:** Es ist sicherzustellen, dass die Räume so konzipiert sind, dass sie den spezifischen Anforderungen der verschiedenen Fachbereiche gerecht werden. Fachräume sollten mit der notwendigen Ausstattung und technischen Infrastruktur versehen sein, um theoretisches und praktisches Lernen effektiv zu verknüpfen und die fachliche Kompetenz der Lehrkräfte optimal zu unterstützen.
- **Zugewandtheit:** Räume müssen so gestaltet werden, dass sie eine wertschätzende und unterstützende Lernumgebung fördern. Dies umfasst Rückzugsmöglichkeiten für individuelle Arbeit sowie Räume für kollaborative Aktivitäten, um eine positive soziale Interaktion zwischen Schüler*innen, Studierenden und Lehrkräften zu ermöglichen.
- **Digitalisierung:** Alle Räume sind mit der notwendigen technischen Infrastruktur auszustatten, um digitale Lernmethoden nahtlos zu integrieren. Dies umfasst moderne Präsentationstechniken, flexible Netzwerkverbindungen und Schulungsräume für den digitalen Unterricht.
- **Multiprofessionalität:** Die Raumplanung muss Räume schaffen, die eine enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Professionen, wie Lehrern, Sozialarbeiterinnen und Verwaltung, unterstützen. Besprechungs- und Arbeitsräume für interdisziplinäre Teams müssen entsprechend gestaltet und verfügbar sein.
- **Vielfalt:** Die räumliche Gestaltung muss inklusiv und flexibel sein, um den unterschiedlichen Bedürfnissen von Schüler*innen und Studierenden mit verschiedenen kulturellen, sozialen und individuellen Hintergründen gerecht zu werden. Dies schließt barrierefreie Zugänge und multifunktionale Räume ein.
- **Profilen:** Die Räume müssen den spezifischen Anforderungen der verschiedenen Schulprofile gerecht werden. Räume sollten so gestaltet sein, dass sie sowohl den Theorie- als auch den Praxisbezug in den unterschiedlichen Profilen unterstützen.

3.5 Partizipation

Zukunftsfähige Schulentwicklung braucht die Beteiligung aller Nutzer*innengruppen. Das Beteiligungsprinzip ist sowohl gesetzlich (z.B. bei Schulsanierungen) festgeschrieben als auch in den Leinlinien des PFH verankert und erlaubt so die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Zielgruppen und Akteure in der Schule.

3.6 Bedarfe Lehrkräfte

Die Lehrkräfte betonen vor allem den Bedarf an ergonomischen Arbeitsplätzen, moderner Unterrichtsausstattung, speziellen Funktions- und Begegnungsräumen sowie verbesserter Barrierefreiheit.

Um die Perspektive der Lehrkräfte einzubeziehen, wurde eine Umfrage¹⁷ durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen vor allem den Bedarf an ergonomischen und funktionalen Arbeitsplätzen mit stabilem Internet und guter Beleuchtung. Besonders wichtig sind ruhige Arbeitsmöglichkeiten sowie der verlässliche Zugang zu technischer Ausstattung wie Druckern und Dockingstationen. Für Unterrichtsräume wird eine moderne, zukunftsorientierte Einrichtung angestrebt, die neben ergonomischem Mobiliar und Präsentationstechnik auch ausreichend Platz für Gruppenarbeiten und Begegnungsräume bietet. Ergänzend dazu äußern die Lehrkräfte den Bedarf an speziellen Funktionsräumen, wie Lernwerkstätten, ruhigen Arbeitsbereichen und einer Cafeteria als Begegnungsraum.

Auch die Verbesserung der Barrierefreiheit sowie das Schaffen von Pausenbereichen und adäquaten Ausstellungsmöglichkeiten für pädagogische Materialien werden betont.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Organisation und Nutzung von Teilungsräumen.

4. Maßnahmen zur Umsetzung

Am 24. und 25.03.2025 fand mit Unterstützung der Baupiloten, einer externen Firma, eine Begehung sowie ein partizipativer Workshop statt. Dort wurden kurz- und langfristige Ziele gemeinsam reflektiert und erste Vorschläge in einer Dokumentation gesammelt¹⁸. Legt man die aktuelle Situation der Räumlichkeiten, die Bedarfe und Anforderungen sowie die Ideen aus dem Workshop nebeneinander, ergeben sich konkrete Entwicklungsmöglichkeiten. Für die weitere Zusammenarbeit gelten übergreifende Kriterien: Neben der aktiven Einbindung des Teams in gestalterische Entscheidungen (**Partizipation**) sind die Berücksichtigung aller Zielgruppen und Bedarfe (**Inklusion, Barrierefreiheit**) sowie die **Einhaltung gesetzlicher Vorgaben und Richtwerte** zentral. Zudem ist sicherzustellen, dass anstehende Baumaßnahmen in das Gesamtkonzept integriert werden.

4.1 Kurzfristige Lösungen (Quick-Wins)

Kurzfristige Maßnahmen zielen auf die pädagogisch motivierte Umnutzung bzw. Weiterentwicklung bestehender Räume und eine gezielte Anpassung der Ausstattung, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen.

Konkrete Vorhaben

- Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Einrichtung von Rückzugsorten durch kleine Aufwertungsmaßnahmen wie z.B. Wände streichen, Sitzgelegenheiten schaffen, Lampen

¹⁷ S. Tabelle III im Anhang: Umfrageergebnisse der Lehrer*innen-Befragung

¹⁸ Dokumentation Baupiloten, 2025.

installieren, Zonierungen schaffen, Raumtrenner installieren, Pflanzen beschaffen, Versorgungsbereich für Speisen und Getränke installieren (in Bibliothek, SV-Raum, Teestube neben Aula, Fluren, Lounges, etc.) = Oasen für Rückzug oder Begegnungen schaffen

- Weiterentwicklung der Aula für eine flexiblere und erweiterte Nutzung
- Gestaltung der Außenflächen und Einrichtung eines „Grünen Klassenzimmers“
- Nutzung von Raum 110 als Medienraum

Einige dieser Vorhaben wurden bereits in Projektkarten konkretisiert und verantwortlichen Personen zugewiesen.

4.2 Mittel- und langfristige Lösungen

Mittel- und langfristige Maßnahmen beinhalten umfassendere Eingriffe in die Raumstruktur, die eine enge Zusammenarbeit mit Fachexpert*innen sowie Kolleg*innen aus anderen Abteilungen (z. B. Bau, Finanzen, etc.) erfordern.

Mögliche Entwicklungsschritte

- systematische Raumvergabe und -planung in Zusammenarbeit mit der Gesamtstiftung
- Ausstattung mit Digitaler Infrastruktur zur Unterstützung des Unterrichts und Förderung von selbstständigem und kooperativem Lernen
- Einrichtung von Materiallagern und Ausstellungsmöglichkeiten (Vitrinen) pro Etage
- Vergrößerung von Raumflächen: Durchbrüche zwischen Räumen (z. B. R 305 und R 305a)
- Umgestaltung des Hörsaals im 2. OG in Haus 3
- Wiedernutzung des Daches (z. B. Gewächshaus, Dachgarten)
- Schallschutzmaßnahmen in problematischen Räumen (z.B. R 104, R 110 oder R 206)
- Um- und Neugestaltung von Klassenräumen zu Funktions- oder Themenräumen
- Sanierung und Umgestaltung der Sanitärbereiche

5. Fazit und Ausblick

Trotz finanzieller Herausforderungen bietet die Weiterentwicklung der schulischen Infrastruktur große Chancen: Durch nachhaltige Planung, gezielte Investitionen und eine enge Zusammenarbeit mit allen Beteiligten kann eine zukunftsfähige Lernlandschaft entstehen. Das Ziel ist eine Schule, die als inspirierender Lern- und Lebensraum dient und junge Menschen bestmöglich auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet.

6. Literaturliste

Anders, Florentine 2018 / 2020: So sehen die Schulen der Zukunft aus. Deutsches Schulportal.

URL: [letzter Abruf: 15.9.2024]

Bahner, Olaf, Bund Deutscher Architekten, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Technische Universität Kaiserslautern, Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, Verband Bildung und Erziehung, & Bund Deutscher Architekten (Hrsg.). (2017). *Brandschutz im Schulbau: Neue Konzepte und Empfehlungen* (1. Auflage). Bund Deutscher Architekten BDA.

Bahner, Olaf, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bund Deutscher Architekten, & Verband Bildung und Erziehung (Hrsg.). (2017). *Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland* (3., überarbeitete Auflage). Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft.

Bundeszentrale für Politische Bildung 2018: Der Raum als „dritter Pädagoge“: Über neue Konzepte im Schulbau. URL: <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/278835/der-raum-als-dritter-paedagoge-ueber-neue-konzepte-im-schulbau/> [letzter Abruf: 15.9.2024]

Cuban, Larry 2006: The open classroom. In: Education Next, vol. 4 no. 2 / 2006.

Hubeli, Ernst & Montag-Stiftung Jugend und Gesellschaft (Hrsg.). (2017). *Schulen planen und bauen 2.0: Grundlagen, Prozesse, Projekte* (Aktualisierte und ergänzte Neuauflage von Schulen planen und bauen: Grundlagen und Prozesse (2. Auflage, 2012)). Jovis ; Klett-Kallmeyer.

Imhäuser, Karl-Heinz 2015: Welche Räume braucht eine inklusive Schule? URL: <https://schulen-lanen-und-bauen.de/welche-raeume-braucht-eine-inklusive-schule/> [letzter Abruf: 15.9.2024]

Kühn, Christian. (2022). *Die Schule als Raum für Teams. Wie Architektur und Pädagogik zusammenfinden.* 114 (1), 61–72. https://www.pedocs.de/voll-texte/2022/24323/pdf/DDS_2022_1_Kuehn_Die_Schule_als_Raum.pdf [letzter Abruf: 03.11.2025]

Montag Stiftung. (2016). *Planungsrahmen für pädagogische Raumkonzepte an Kölner Schulen.*

Montag Stiftung. (2023). *Ganztag und Raum: Dokumentation zum Pilotprojekt in Ulm.*

Montag Stiftung & Jugend und Gesellschaft (Hrsg.). (2022). *Management von Bildungslandschaften Eine Vergleichsstudie.* https://issuu.com/montagstiftungen/docs/220112_mjg_campusmanagement_studie_web

OECD. (2020). *OECD Lernkompass 2030 OECD-Projekt Future of Education and Skills 2030 Rahmenkonzept des Lernens.* Bertelsmann Stiftung. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/oecd-lernkompass-2030-all#detail-content-7004-4>

Ramseger, Jörg., & Kirch, Michael (Hrsg.). (2024). *Lernräume und Schularchitektur: Grundschule mit Kindern neu denken, neu planen, neu gestalten.* Grundschulverband e.V.

Schönig, Wolfgang; Schmidlein-Mauderer, Christina (Hrsg.).(2013). Gestalten des Schulraums: Neue Kulturen des Lernens und Lebens. Bern: hep, der Bildungsverlag

Schweppé, Rainer 2018: „Anspruchsvoller Schulbau muss zeitgemäßen pädagogischen Kriterien folgen“. Ein Interview von Simone Grellmann. URL <https://www.bpb.de/themen/bildung/dossier-bildung/274984/anspruchsvoller-schulbau-muss-zeitgemaessen-paedagogischen-kriterien-folgen/> [letzter Abruf: 15.9.2024]

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Hrsg.). (2017). *Berlin baut Bildung Die Empfehlungen der Facharbeitsgruppe Schulraumqualität.* <https://www.berlin.de/schulbau/service/downloadcenter/publikationen/#Schulraumqualit%C3%A4t>

Seydel, Otto (2023). *Anforderungen an ein Schulgebäude: Lernräume - Arbeitsräume - Lebensräume* (1. Auflage). Klett | Kallmeyer.

Seydel, Otto (Leiter des Instituts für Schulentwicklung) o.J.: 12 Thesen zum Bau einer „zukunftsähigen“ Schule. URL: <https://www.ganztaegig-lernen.de/12-thesen-zum-bau-einer-zukunftsfaehigen-schule> [letzter Abruf: 15.9.2024]

Unpacking SDG4 Fragen und Antworten zur Bildungsagenda 2030. (2017). Deutsche Unesco-Kommision.

7. Anhang

Tabelle I: Raumverluste/Änderungen durch Raumverluste der Schule seit 2006

Haus 1	ehemals Nutzung durch Schule/Änderungen	heute Nutzung durch	Ersatz/kein Ersatz
	o Teeküche (im Souterrain) der Studierenden und Schüler*innen;		
	o Aula	Schule sowie: temporäre Nutzung durch SPP, Verwaltung, Externe	
	o Musikraum	Schule sowie: temporäre Nutzung durch SPP, Verwaltung, Externe	
Haus 2	ehemals Nutzung durch Schule	heute Nutzung durch	Ersatz/kein Ersatz
	o Nebenraum/Büro R252 (genutzt bis 2006)	ab 2006 Büro ÖÄ	kein Ersatz; die Einrichtung eines Computerarbeitsplatzes für Frau Nagel im Unterrichtsraum ist bis heute kein annähernd adäquater Ersatz;
	o Fotolabor (bis 2012 im Rahmen von LV Medien und LV Kunst genutzt)	ab 2012 Büro IT	kein Ersatz; eine zeitnahe räumliche Alternative wurde der Schule in Aussicht gestellt, das Equipment wurde (nicht durchgängig sachgemäß) eingelagert;
	o Archiv R456/4.OG zur Lagerung künstlerisch Arbeiten/Werke seit ca. 1980)bis 2015	ab 2015 Lagerraum für Akten der Verwaltung	kein Ersatz; die z.T. historischen Werke sind verteilt auf die Kunsträume, z.T. gezwungenermaßen unsachgemäß gelagert
	o R 054, Bibliothek	Verwaltung, SPP, Externe, ...	heute Haus 3(muss im Zusammenhang des Umzugs der ASH gesehen werden;
Immobilie Barbarossa- Straße	ehemals Nutzung durch Schule	heute Nutzung durch	Ersatz/kein Ersatz

	<ul style="list-style-type: none"> ○ @Netti Nutzung durch Studierende/Schüler*innen/Lehrkräfte im Rahmen von Unterricht (z.B. LV Medien, u.a.) zur Erprobung, Recherche und Vermittlung(sowie private Nutzung auch externe Besucher*innen) 		
Haus 3	ehemals Nutzung durch Schule	heute Nutzung durch	Ersatz/kein Ersatz
	<ul style="list-style-type: none"> ○ R 123 	Büro SPP	kein Ersatz
	<ul style="list-style-type: none"> ○ Computerarbeitsraum 	?	?
	<ul style="list-style-type: none"> ○ 4.OG, ehemaliger Bibliotheksarbeitsräume für Kleingruppen/Materialräume der Bibliothek 	1 x Büro Fr. Papenguth/ Kvitalashvili;	kein Ersatz
	<ul style="list-style-type: none"> ○ 4.OG, ehemaliger Bibliotheksarbeitsräume für Kleingruppen/Materialräume der Bibliothek 	1 x Büro Fr. Bauer	kein Ersatz

Tabelle II: Benötigter Raumbedarf für die derzeitigen Klassen

Raumgröße	Anzahl der in dieser Größe vorhanden Klassenzimmer	Anzahl Räume, die für unsere derzeitigen Klassen nötig wären:	
		gemäß Leitfaden für Schulsanierung, Senatsverw. 2020 (1,7 qm +12 qm) (dieser berücksichtigt bereits vorab die begrenzten Platzverhältnisse in Berliner Altbau-Schulen...)	gemäß Leitlinie für leistungsfähige Schulbauten, Montag Stiftung u.a. (4,5 qm pro Stud./SuS)
45-50 qm: <i>R. 328 45,3 qm</i>	1	5 Klassen: 19 Stud.: mind. 44,3 qm 19 Stud.: mind. 44,3 qm 22 Stud.: mind. 49,4 qm 22 Stud.: mind. 49,4 qm 21 Stud.: mind. 47,7 qm	
50-55 qm: <i>R. 330 52,8 qm</i> <i>R. 303 50,3 qm, (für alle Klassen zu klein)</i>	1	4 Klassen. 24 Stud.: mind. 52,8 qm 23 Stud: mind. 51,1 qm 23 Stud: mind. 51,1 qm 23 Stud: mind. 51,1 qm	
55-60 qm: <i>R. 302 57,2 qm,</i> <i>R. 304 57,2 qm,</i> <i>(302 und 304 für Standardklasse schon zu klein)</i>	2	10 Klassen: (Standardklassengröße 28 S.) 28 Stud.: mind. 59,6 qm 28 Stud.: mind. 59,6 qm 27 Stud.: mind. 57,9 qm 26 Stud.: mind. 56,2 qm 25 Stud.: mind. 54,5 qm	13 Stud.: 58,5 qm

		25 Stud.: mind. 54,5 qm 25 Stud.: mind. 54,5 qm 25 Stud.: mind. 54,5 qm 25 Stud.: mind. 54,5 qm 25 Stud.: mind. 54,5 qm	
60-70 qm: R. 201 65 qm, R. 206 65,1 qm, R. 210 64,3 qm, R. 307 65,4 qm, R. 311 64,1 qm, R. 124 60,6 qm, R. 221/222 65,1 qm	7	1 Klasse: 29 Stud.: mind. 61,3 qm	
	11 Räume	20 Klassen	

Tabelle III: Umfrageergebnisse der Lehrer*innen-Befragung

Aspekt	Bedarf nach Priorität	Weitere Bedarfe
Arbeitsplatz (28)	1. Ergonomische Ausstattung (18) III 2. Stabiles Internet (17) 3. Richtige Beleuchtung (11)	4. Zugang zu einem Drucker (9) I 5. Ruhige Arbeitsmöglichkeiten (9) I 6. Ausreichend Platz für Materialen (6) 7. Einen Rechner (5) I 8. Einen Schreibtisch (2)
Räume (27)	1. Stabiles Internet/WLAN (24) II 2. Ergonomisches Mobiliar (23) II 3. Ausreichend Platz für SuS (21) 4. Lautsprecher (21) 5. Platz für Gruppenarbeiten (20) 6. Gute Akustik II (19) 7. Geschlossene Schränke für versch. Klassen (18) II	8. Genügend Steckdosen und sichere Elektrikauslastung (16) 9. Dockingstation (15) I 10. sichere Aussstattung (?) (14) 11. Abdunklung bei Filmen/PP/dimmbarer Licht (13) II 12. Präsentationsflächen (13) 13. Gute Beleuchtung 14. Whiteboardtafel vorne (11) 15. Smartboard (11) 16. Beamer (5) 17. Wasserkocher, Tassen (1) /Kaffeküche/ Cafeteria für SuS II 18. Platz/Box für Materialen (wie Stifte, Papier, Bögen) (1) I 19. Qualitativ hochwertige Ausstattung zum Säubern von Tischen, Tafeln, Fußboden (1) 20. Bei Fremdnutzung muss sicher gestehen, dass alles so hinterlassen wird, dass wir arbeiten können, siehe Lehrküche (1) 21. Große abschließbare Schränke für Klassensätze an Büchern (1) 22. Leseecke mit Sesseln zum lesen 23. Sitzplätze für 28 SuS (1) 24. Zuschaltungsmöglichkeit zwischen Hörgeräten und Lautsprechersystem (Inklusion für Stud. und LK) (1) 25. Gute Belüftung 26. Motivierende Gestaltung der Unterrichtsräume 27. zukunftsorientierte Ausrichtung auf modular-curriculare Arbeitsweise im Unterricht 28. Kühlschrank 29. Garderobe für SuS

		30. Zugang zu Rechnern zur Recherche
Zugriff Teilungsräume (25)	1. Ständige Zubuchung v. TR über untiis (16) 2. Einfacher, schneller Zugang zu TR 3. Zubuchung von Teilungsräumen über das Sekr.	
Art Funktions- räume (27)	1. Raum für ruhige Gespräche (14+12) 2. Lounge (8+13) 3. Flur (7+11) 4. Studienräume Bibliothek (9+10) 5. Teeküche (neben Aula) (5+15)	6. Medienraum (11+8) 7. Beratungsraum (9+8) 8. Hörsaal (6+8)
Weitere Räume/ Ausstattung/ Funktionen (27)	1. Begegnungsräume im Freien (25) 2. Cafeteria (s. Räume) (24) 3. Wasseranschlüsse für Wasserflaschen (24)	4. Begegnungsorte im Haus (23) 5. Ruheraum (21) 6. Feuerfeste Schränke im Flur für Materialen (14)
Weitere Ideen/Anmerkungen (9)	<ul style="list-style-type: none"> - ausreichend kleinere Arbeitsräume mit Rechnern in der Nähe der Bibliothek - breitere Öffnungszeiten der Bibliothek, - ich nutze die Zubuchung von Teilungsräumen über das Sekretariat, es wäre hilfreich, wenn man die Räume gleich für das gesamte Semester mit buchen könnte - klare Zuordnung von Materialräumen und Übersicht, was wo für welche Inhalte nutzbar ist - Verbesserung der Barrierefreiheit für Personen mit Bewegungseinschränkungen - Teilungsräume bzw. Räume überhaupt sollten mit Vorrang bis 18 Uhr an die Schule vergeben werden, es sollte keine "Doppelbuchung" vorgenommen werden, habe es z.B. erlebt, dass ich draussen unterrichtet habe und einige Studierende für die Gruppenarbeit ins Klassenzimmer (R.203) gehen wollten, da war dann R. 203 ohne Rücksprache an die SPP vergeben worden, ich sei ja draussen... - 	<ul style="list-style-type: none"> - unbedingt Brunnen installieren lassen Nutzung der Mensa als Cafeteria wäre ein großes Plus für das PFH!!! Bedürfnis der Studierenden nach Begegnungsort! ein Beitrag zur gesunden, erschwinglichen und nachhaltigen Ernährung in Zeiten von z.T. finanziell prekär lebenden und in weiten Teilen ungesunde Ernährung gewohnter SuS - unbedingt Brunnen installieren lassen Nutzung der Mensa als Cafeteria wäre ein großes Plus für das PFH!!! Bedürfnis der Studierenden nach Begegnungsort! ein Beitrag zur gesunden, erschwinglichen und nachhaltigen Ernährung in Zeiten von z.T. finanziell prekär lebenden und in weiten Teilen ungesunde Ernährung gewohnter SuS - In der Nähe der Kunsträume Pausenqualität schaffen, da sie nach raumwechsel oft auf den Fluren sitzen Mehr adäquate Ausstellungsmöglichkeiten schaffen - zeitgemäß - repräsentativ höhenverstellbare Hocker - Insbesondere für den Fremdsprachenunterricht sind akustisch zufriedenstellende Lösungen nötig, insbesondere, was die Audio-Wiedergabe aller Medien betrifft. - Wir benötigen dringen Lernwerkstätten (MNT-Lernwerkstatt, Literacy-Werkstatt, Medien-Werkstatt) Wie im 3. Stock in Haus 3 sollten auch in Haus 1 Schränke die Flure in Haus 1 entlang stehen. Allerdings mit Glas, um pädagogische Materialien sichtbar zu machen.